

Die Trierer Hilfe beim Stadtbrand von Grevenmacher 1822

Heinrich Milz veröffentlicht in der «Trierischen Heimat», illustrierte Monatsschrift, 50 Pfennig pro Heft, Verlag der Paulinus-Druckerei, folgenden interessanten Aufsatz:

Höhepunkte im Leben und Wirken einer Feuerwehr werden stets die Tage bilden, an denen es der Wehr gelungen ist, bei der siegreichen Bekämpfung eines Großfeuers erfolgreich mitzuwirken, und das Gedächtnis solcher Höhepunkte wird dann am ehesten wieder wach werden, wenn die Wehr, die dieser Tage erleben durfte, auf irgend eine runde Anzahl Jahre ihres Bestehens zurückblicken kann, oder wenn, wie dies heuer im Juli der Fall sein wird, sich andere Wehren aus Nah und Fern zu gemeinsamer Beratung um sie sammeln. Wenn wir nun als den Höhepunkt, auf den wir den Leser hier zurückblicken lassen wollen, die Tätigkeit der Trierer Wehr beim großen Stadtbrande von Grevenmacher am 18. November 1822 aussuchen, so kommen wir damit einmal in eine Zeit, für die der verdiente Darsteller der Geschichte des Feuerlöschwesens in Trier über Bestehen einer Wehr garnichts zu berichten weiß, kommen damit zugleich auch an einen Ort, der uns nach der staatlichen Entwicklung der letzten hundert Jahre heute leider weiter entrückt ist, als er unseren Urgroßvätern damals war, wo er noch gerade so wie unsere eigene Heimatstadt zum Deutschen Bunde gehörte.

Am 16. November 1822 hatte die Preußische Besatzung der Bundesfestung Luxemburg — wir folgen hier dem Luxemburger Wochenblatt vom 23. November 1822, Nr. 47 — durch eine große Parade auf dem Glacis vor dem Neutore und ein Festessen im Kasino-Lokale das fünfundzwanzigjährige Thronbesteigungs- und Regierungs-Fest ihres Königs Friedrich Wilhelm III. gefeiert, und erst beim Anbruche des Abends hatte sich die sehr zahlreiche Gesellschaft des Mahles mit dem innigsten Herzenswunsche getrennt, daß des Königs «Lebenssonne recht lange noch und bis zum längsten Ziele beglückend und beglückt fortglänzen möge». Ein gleich glänzendes Fest folgte dann zwei Tage später, nun aber im ganzen Lande Luxemburg, das Geburtsfest der königlichen Schwester des Preußenkönigs, der Königin Wilhelmine der Niederlande, Großherzogin von Luxemburg. «Leider aber wurde dieser Tag, an welchem Millionen treuer Untertanen für das Leben und das Wohl der allgeliebten Landesmutter ihre innigsten Wünsche laut aussprachen, oder im biederer Herzen still erneuerten, für eine sonst sehr blühende Stadt des Großherzogtums — das an der Mosel gelegene nachbarliche Grevenmacher — ein Tag des Schreckens und des Jammers.» Gegen 11 Uhr vormittags entstand ein Brand in dem Hause eines armen Tagelöhners. Die Nachbarn eilten hinzu, um dem ausgebrochenen Feuer entgegenzuarbeiten: ihre Bemühungen waren unglücklicherweise ohne Erfolg. Ein heftiger Wind blies stürmisch in das Feuer, welches unwiderstehlich um sich griff. Ein anhaltendes Wechseln des Windes schleuderte die brennenden Stoffe nach allen Richtungen, und die unglücklichen Einwohner sahen mit einem Male die lodernnden Flammen mehrere Teile der Stadt gleichzeitig umschlingen. Die drohende Gefahr erfüllte alle Gemüter mit unaussprechlicher Angst.» In Grevenmacher, eine Stadt von 2000 Einwohnern mit 341 Häusern, gab es eine einzige Feuerspritze. Kein Wunder also, daß man mit ihr des Feuers nicht Herr werden konnte. «Alle Anstrengungen derjenigen, welche das allzu große Unglück nicht mutlos und zum Handeln

untauglich gemacht hatte, mußten sich darauf beschränken, durch Abtragen einiger Gebäulichkeiten die Gewalt der Flammen an den gefährlichsten Stellen zu brechen.» Daß die Stadt Grevenmacher in Flammen stehe, wurde in der Stadt Luxemburg gegen 5 Uhr nachmittags bereits bekannt, jedoch nicht auf dem Dienstwege, und so geschah von dort, also von der Hauptstadt des eigenen Landes aus, nichts, um den armen Grevenmachern beim Löschen des furchtbaren Brandes zu helfen, oder doch, etwas geschah, man ließ in der Nacht vom 18. auf den 19. November das Grundtor sowie das Trierische Tor samt äußerer Barrière ausnahmsweise offenstehen! Eigenartig mutet es an, wenn man im Luxemburger Wochenblatt liest: «Hätte man, als das Feuer bereits an verschiedenen Punkten gezündet hatte, selbst noch um 1 Uhr, einen Eilboten von Grevenmacher nach Luxemburg gesandt und nur die wenigen Worte ihm schriftlich mitgegeben: «Grevenmacher steht in Flammen; wir brauchen Hülfe und Spritzen!», gewiß wäre mindestens die Hälfte der Bewohner Luxemburgs nach der Brandstätte mit Spritzen, Lösch- und Rettungs-Werkzeugen gezogen. . . .» Diesen Eilboten aber nach Luxemburg mit der dienstlichen Meldung zu schicken, hatte man in Grevenmacher in der fürchterlichen Not des Stadtbrandes vergessen. Wohl aber hatte sich der Verwaltungsrat von Grevenmacher an die ja immerhin nähere und größere, daher hier wohl auch leistungsfähigere Stadt Trier gewandt. Leider hatte er sich auch hierzu erst zu spät entschlossen. Der Gendarm, der die traurige Botschaft überbrachte, erreichte Trier erst nach 7 Uhr abends, als schon ein Drittel von Grevenmacher eingeäschert war.

(Schluß folgt.)

Jahres-Abonnementspreis der „Luxemburger Illustrierten“

Inland (Postabonnemente) 60 fr.

Streifband-Abonnemente:

Luxemburg und Belgien	70 fr.
Congo Belge	75 fr. belges
France et Sarre	55 fr. français
Deutschland	10 Reichsmark
Alle übrigen Länder	3 Dollar

Der Abonnementspreis ist im voraus zahlbar an die Verwaltung der «Luxemburger Illustrierten», Luxemburg, Postscheckkonto Nr. 3483.